

Auf der Suche nach dem Glück

Es ist noch früher Morgen, als Finn erwacht. Sofort fällt ihm ein, dass er heute in der Schule einen Vortrag über das Thema Glück halten soll. Doch er ist nicht vorbereitet. Während er noch überlegt, wie er den Vortrag halten sollte, fällt sein Blick auf eine alte, verstaubte Kiste, die in seinem ordentlichen Bücherregal steht. Die Kiste ist klein, eckig und unscheinbar. Gestern stand diese Kiste noch nicht in seinem Bücherregal. Finn fragt sich, wo sie so plötzlich herkommt. Neugierig tritt er an das Regal heran und betrachtet die Kiste. Sie besitzt einen kleinen Riegel. Diesen schiebt er auf und öffnet sie einen Spalt. Ihm bleibt keine Zeit in das Innere der Kiste zu schauen, denn sofort saugt die Kiste Finn mitsamt dem Raum in sich hinein. Finn wird schwindelig. Der Sog ist so stark, dass ihm übel wird. Auf einmal ist alles wieder still, nur die Vögel zwitschern. Vögel? Finn lebt in einer Großstadt. Dort hört man selten ein Vogelkonzert.

Finn sieht sich um. Er ist mitten auf dem Land gelandet. Die Umgebung kommt ihm fremd und zugleich bekannt vor. Was ist bloß passiert? Wo ist er hier nur hingekommen? Er beschließt, sich erst einmal umzuschauen. Finn wandert einen schmalen Pfad entlang, der von Bäumen gesäumt ist. Nach geraumer Zeit gelangt er zu einer kleinen Holzhütte. An der Tür hing ein Schild mit der Aufschrift: „Bitte klopfen!“ Finn klopft dreimal. Stille. Dann öffnet jemand. Im Türrahmen steht ein alter, greiser Mann. Er bedeutet Finn mit einer Geste einzutreten. Finn folgt der Aufforderung des alten Mannes. Er betritt die Holzhütte. Die Decke ist niedrig, ein süßer Duft füllt das Haus, das nur aus einem Raum besteht. Der alte Mann sagt: „Setz dich Junge und stärke dich, denn heute wirst du das Geheimnis für uns lösen.“ Finn nimmt einen von den Kischkeksen, die in einer Schale auf dem Holztisch stehen. „Entschuldigen Sie, aber ich weiß nicht wie Sie heißen, wie ich hierhergekommen bin und welches Geheimnis ich lösen soll“, antwortet Finn. „Es tut mir leid, dass wir dich so überstürzt hierhergeholt haben. Wir sind der Rat der Ältesten aus dem Land des Glücks, in dem du dich befindest. Ich bin der Vorsitzende des Rats. In unserem Land herrscht seit Jahren ein Streit. Die Streitfrage ist: Was ist das wahre Glück? Jeder hat dazu seine eigene Meinung. Daher haben wir dich zu uns geholt, damit du diese Frage für immer klärst. Nach langen Beobachtungen

haben wir dich auserwählt“, antwortete der alte Mann. „Was soll ich tun und wie komme ich wieder in meine Welt?“ Finn sagte absichtlich nicht Realität, denn anscheinend gab es noch eine andere Welt neben seiner- die Welt des Glücks. „Wenn du deine Reise beendet hast, wirst du zu einem Ort gelangen. Dort wird sich alles so ergeben, wie es sein soll“, sagte der alte Mann geheimnisvoll. Finn nickte, verstand aber fast nichts. Er wollte gerade aufbrechen, als der Mann ihn zurückhielt: „Mein Glück ist, dass ich noch in meinem hohen Alter kerngesund bin.“ Gesundheit, dachte Finn. Dann trat er aus dem Haus heraus in die Morgensonne. Er ging einen Weg entlang, der sich an einem kleinen Bach entlang schlängelte. Der Bach plätscherte leise und aus dem klaren Wasser sprang eine Bachforelle. Weit und breit war keine Menschenseele zu sehen. Doch auf einmal erschien in der Ferne eine große Villa. Um sie herum summte und brummte es. Als Finn näherkam, erkannte er ein Dutzend Bienenstöcke. Auf der Veranda der Villa saß eine Frau. Sie lächelte ihm zu. Er lächelte zurück. Finn schätzte sie auf 40 Jahre. Sie trug weiße Imkerkleidung, woraus zu schließen war, dass sie eine Imkerin und Besitzerin der Bienenstöcke war. Ein Ruf riss Finn aus seinen Gedanken. „Komm, Finn!“, rief sie. Woher kannte sie seinen Namen? Als Finn bei ihr angekommen war und sich neben sie gesetzt hatte, sagte sie: „Jeder im Land kennt deinen Namen, denn jeder will dir von seinem Glück erzählen. Wie du vielleicht bemerkt hast, sind die Bienen mein ein und alles, obwohl ich meinen Mann natürlich noch mehr liebe. Aber möchtest du ein Honigbrot probieren?“ Sie redete weiter wie ein Wasserfall von der Pflege und Aufzucht der Bienen und der Verarbeitung des Honigs. Finn nahm das Honigbrot dankbar an und verspeiste es sofort, denn er hatte noch kein Frühstück gegessen. Das Brot schmeckte köstlich. Er dankte der Frau für alles. Dann machte er sich auf den Weg in das Ungewisse. Die Landschaft hatte sich nicht geändert. Er ging weiterhin am Bach entlang. Nach einiger Zeit gönnte er sich eine Verschnaufpause. Es war bereits Mittag geworden, als er eine kleine Herberge erblickte. An der Tür hing ein Schild mit der Aufschrift: „Trautes Heim Glück allein.“ Bevor Finn klopfen konnte, wurde die Tür schon aufgerissen und eine Frau stand in der Tür. Sie flötete fröhlich: „Hallo! Komm herein Finn. Ich habe dich schon erwartet. „Nun“, fuhr sie fort,

„auch ich möchte dir noch mein Glück verraten. Ich bin glücklich, weil ich so viele Menschen in meiner Herberge glücklich machen kann. Jetzt bist du am Ende deiner Reise angelangt. Lass mich dir alles erklären, was du zu tun hast. Gleich wirst du zu einem Tor kommen, vor dem auf einem steinernen Podest eine Wachstafel liegt. In diese Wachstafel wirst du einritzen, was das wahre Glück ist. Danach werden wir uns orientieren.“ Sie führte ihn durch einen kleinen Tunnel zu einem großen Steinportal. Plötzlich war sie verschwunden. Finn trat nervös und verängstigt auf das große Steinportal zu und betrachtete es. Es war übersät mit steinernen Kleeblättern und Löwen. Wie vorhergesagt, lag auf einem Podest eine Wachstafel. Finn überlegte. Für den alten Mann war Gesundheit das Glück. Für die Imkerin waren die Bienen und ihr Mann ein Grund für Glück. Für die Herbergenbesitzerin, jedoch war ihr Glück andere glücklich zu machen. Was davon war das richtige Glück? Dann fasste er einen Entschluss und schrieb: „Für jeden ist Glück anders. Alles ist richtig. Jeder im Land ist auf seine Art glücklich.“ Danach legte er die Wachstafel zurück. Ein Wirbel kam auf, erfasste Finn und brachte ihn zurück in seine Welt.

Er schaute auf die Uhr, während seiner Reise war hier keine Sekunde vergangen. Alles war wie bei seiner Abreise. Fast kam es ihm wie ein Traum vor. Nur im Bücherregal stand keine Kiste mehr, sondern ein goldenes Kleeblatt, neben dem ein Stück Papier lag. Darauf war zu lesen: „Für unseren Ehrenbürger Finn. Danke für deine große Leistung. Bei uns wird nun ewig Frieden herrschen. Das Kleeblatt soll eine kleine Erinnerung an uns sein. Vergiss uns nicht.“ Doch kein Traum dachte er und lächelte, bei dem Gedanken an sein Abenteuer. Nun hatte er viele Ideen für seinen Vortrag in der Schule. Und auch wir sollten das Geheimnis des Glücks nicht vergessen.